



Baugenossenschaft Hof

Februar 2016

MAGAZIN FÜR UNS



105 Christbäume zum Jubiläum

Sozialministerin bei
Zusammenhalt e. V. in Hof

Spende an Kindergarten St. Konrad



Liebe Mitglieder und Mieter,

geht es noch preiswerter? Das fragt sich der Schnäppchenjäger, der in uns allen steckt. Wir freuen uns diebisch, wenn wir den Kosten ein Schnippchen schlagen. Das würde jede Menge Glückshormone ausschütten, sagen die Forscher. Auch wenn der gesunde Menschenverstand mahnt, dass manche Preise niemals mit anständiger Qualität zusammenpassen. Deshalb rauf auf die Kaufbremse und in aller Ruhe Preise und Leistungen vergleichen! Unvergleichlich hingegen sind die länger werdenden Tage, die zum Spaziergehen einladen. Genießen Sie diese Auszeiten! Das „Sonderangebot Natur“ ist ganz umsonst.

Ihr


Inhalt

Februar 2016

Wohnen mit uns

105 Christbäume zum Jubiläum.....	3
Spende an Kindergarten St. Konrad.....	4
Sozialministerin bei Zusammenhalt e. V. in Hof.....	4

Scharfsinniges

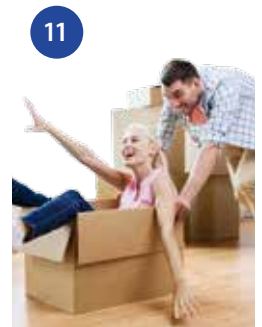
Hallo, ist da jemand?.....	5
----------------------------	---

Unter Mieter(n)

Achtung, Hausbesuch!.....	6
Nützliche Apps für Eltern.....	7
Preiswert und trotzdem prima.....	8
Leben spenden.....	9
Durchblick im Tarifdschungel.....	10
Neues Meldegesetz – neue Pflichten.....	11
Pflanzen gegen den Klimawandel.....	12

Unterhaltung

Spiel, Spaß und Spannung für Kids mit Buchvorstellung und Wissenswertem.....	14
Filmtipp, Musik, Literatur.....	15
Impressum.....	15





105 Christbäume zum Jubiläum

Im Dezember 2015 wiederholte sich zum 106. Mal unser Gründungstag. Da wir das 105-jährige Bestehen aber nicht so sang- und klanglos verstreichen lassen wollten, haben wir Sie, liebe Mitglieder, im Oktober 2015 zur Teilnahme an einer „Christbaumaktion“ eingeladen. Einzige Bedingung war, dass Sie eine Teilnahmekarte ausfüllen und an uns zurückzusenden. Zahlreiche Mitglieder beteiligten sich an der Aktion. So durfte unsere Glücksfee, Melissa Maiolino, Mitte November die 105 Gewinner ermitteln. Diese luden wir zu einem kleinen Jubiläumsfest mit Weihnachtsbaumverlosung ein.

Am 17.12.2015 war es so weit! Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel begrüßte rund 150 Gäste auf dem Firmenparkplatz unserer Genossenschaft. Sie erinnerte dankbar an die Gründungsväter und Gründungsmitglieder wie auch an alle Verantwortlichen in Vorstand und Aufsichtsrat seit der Gründung für ihre Tatkraft für die Baugenossenschaft Hof. Alle hätten immer gemeinsam mit Weitblick und Besonnenheit die Geschicke der BG Hof gelenkt und dabei nie das soziale Engagement aus den Augen verloren. „Sie haben sowohl in schweren Zeiten als auch in Zeiten des Aufbaues den Mut und die Ausdauer gezeigt und damit die gesellschaftlichen Entwicklungen und zukunftsweisende Trends erkannt“, so Vorstandsvorsitzende Rödel. Abschließend dankte sie allen Mitgliedern für die Treue zur Genossenschaft und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern für ihren Einsatz zum Wohle der BG Hof.

Anschließend nahm Herr Herbert Roesch, Hofer Stadtführer und Vertreter im Wahlbezirk 7, die Festgäste mit auf eine Reise in die Vergangenheit und erzählte aus der spannenden Geschichte der Baugenossenschaft – von der Gründung bis zur Gegenwart. „Die Baugenossenschaft Hof eG hat sich stets den sich wandelnden Erfordernissen



und Ansprüchen der Zeit mit Hingabe und Energie gestellt“, so Herbert Roesch.

Nach dem Dank an Herrn Roesch für die „Schlaglichter“ aus der Chronik der Genossenschaft lud Vorstandsvorsitzende Rödel die Gäste zu einem gemütlichen Beisammensein bei Kaffee, Glühwein sowie Plätzchen und Stollen. Im Anschluss gab sie den Startschuss für die Christbaumverlosung. Alle 105 Gewinner zogen ihr Glückslos und konnten sich über ihren Weihnachtsbaum freuen, den sie am selben Tag mit nach Hause nahmen.

Außerdem gab es an diesem Tag noch Stockbrot, das über offenem Feuer gebacken wurde. Für die Kinder wurde zusätzlich ein Malworkshop veranstaltet, bei dem der schönste Christbaum der Genossenschaft gesucht wurde! Gewonnen hat Philipp Mählig (4 Jahre). Wir gratulieren Philipp Mählig ganz herzlich!

Ein Höhepunkt zum Abschluss war sicherlich die Feuershow unter dem Motto „Feuer und Flamme“; dargeboten von der Nana FeuerFee aus Hof sowie Hanna Feuerhexe aus Thurnau. ●



1 Gewinnziehung mit Melissa Maiolino 2 Impressionen vom Fest
3 Malworkshop 4 Siegerbild Malworkshop (Philipp Mählig) 5 Stockbrot
6 Frau Rödel (li) und Herr Roesch



Spende an Kindergarten St. Konrad

Wir verzichteten auch im vergangenen Jahr auf Weihnachtsgeschenke an Geschäftspartner und beschenkten dafür einen Hofer Kindergarten. Diesmal fiel das Los auf die Kindertagesstätte St. Konrad. Diese kann das Geld gut gebrauchen, da das Kinderhaus neu gebaut und im April 2014 eröffnet wurde. Die Spende soll für Spiele, Fortbildungen der Erzieherinnen und Bastelmateriale eingesetzt werden. ●

Das Bild zeigt einen Teil der Kinder mit dem Kindergartenverwalter Harald Böhner, Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel, Erzieherinnen Tatjana Schlemmer und Barbara Leppert sowie die Leitung der Kindertagesstätte Elke Wendte.



Sozialministerin bei Zusammenhalt e. V. in Hof



Die bayerische Staatsministerin, Emilia Müller, informierte sich Anfang November über den gemeinnützigen Verein „Zusammenhalt e. V.“. In dieser Vereinigung ist auch unsere Vorstandsvorsitzende Daniela Rödel aktiv – sie war ein Gründungsmitglied und sitzt nun im Vorstand. Seit der Gründung im Oktober 2014 hat der Verein bereits 70 Teilnehmer – ein Großteil davon sind Mitglieder unserer Genossenschaft. Bei ihrem Besuch hob die Staatsministerin die wertvolle Arbeit hervor, die Organisationen wie

der Nachbarschaftshilfeverein leisten. „Nachbarschaftshilfe ist wichtiger denn je“, so Emilia Müller.

Ziel von „Zusammenhalt e. V.“ ist es, für die Mitglieder gegenseitige Unterstützung zu organisieren und so eine Nachbarschaftshilfe, die in vielen Situationen sehr hilfreich sein kann, aufzubauen und zu stärken.

Zukünftig soll es jeden Monat ein Treffen mit allen Mitgliedern des Vereins geben. Die Termine werden rechtzeitig bekanntgegeben. ●



Kontakt

Falls Sie Fragen zum Verein haben oder an einem Mitgliedertreffen gerne einmal teilnehmen möchten, dann wenden Sie sich bitte an Frau Ute Etschel unter der Telefon-Nr. 09281 540390593. Sie ist immer von Dienstag bis Donnerstag jeweils von 09:00 Uhr bis 12:00 Uhr zu erreichen.

Redaktion und verantwortlich:

Baugenossenschaft
Hof eG
An der
Michaelisbrücke 1
95028 Hof
☎ 09281 7353-0
www.bg-hof.de
kontakt@bg-hof.de



Foto: © Syda Productions/fotolia.com

Hallo, ist da jemand?

Menschen, die ständig aufs Handy starren, werden „Smombie“ genannt. Dieser zum Jugendwort des Jahres 2015 gekürte Begriff setzt sich aus „Smartphone“ und „Zombie“ zusammen.

Schöne neue Info-Welt! Jederzeit und in Echtzeit wissen, wie die Vereine der Bundesliga spielen, ob 10.000 Kilometer weit weg gerade Regen fällt und mitgeteilt bekommen, was die lieben Freunde gerade essen. Am liebsten mit Selfiegrinsen ... Es nervt! Seinem Gegenüber ins Gesicht blicken, sich vielleicht unterhalten ... all das wird dem sogenannten Fortschritt geopfert.

„Das ist die mobile Einsamkeit“, stöhnt Paula. Weiß der Teufel, wo sie das wieder herhat. Manchmal ist mir das Kind direkt unheimlich. „Und da kann man nichts machen?“, frage ich. Paula zieht ratlos die Schultern hoch. „Also, ich sage manchmal ganz laut ‚Hallo‘“, meint sie. „Und?“

„Manchmal sieht einer hoch und wundert sich.“ Ja, auch das Grüßen auf der Straße oder im Treppenhaus scheint aus der Mode gekommen zu sein.

„Man muss sich regelmäßig mit seinen Freunden treffen“, schlägt Paula vor. Recht hat das Kind.

Gegensteuern heißt die Devise. Hoch lebe die Freiheit von der Knechtschaft der Smartphones! Und all den überflüssigen Informationen, die auf einen hereinprasseln.

Als ich Paula zwei Tage später treffe, erzähle ich ihr, dass der erste Schritt gemacht ist und ich mich mit meinen Freunden verabredet hätte. Zum persönlichen Gespräch. Auge in Auge. „Toll!“, sagt Paula und will noch etwas hinzufügen. Doch weiter kommt sie nicht. Mein Handy piept. „Oh nein!“, stöhnt Paula und ich komme mir vor wie ein Verräter an meinen neuen Idealen.

„Ich muss da rangehen“, sage ich kleinlaut. „Das ist die Zusage eines Freundes zu unserem Treffen.“

Paula schüttelt tadelnd den Kopf. „Du hast ihn doch nicht etwa über WhatsApp eingeladen?“

„Aber, wie denn sonst?“, gebe ich zurück.

Ja, das Smartphone ist in der Welt und niemand wird uns jemals wieder davon befreien können.

Aber es gibt Hoffnung, denn noch haben die Dinger einen Ausknopf. ●



Fazit

Freiheit ist auch, wenn man nicht überall und zu jeder Zeit erreichbar ist.

Selbst eine App ermöglicht es, das Handy auf „Nicht stören“ zu schalten.

Achtung, Hausbesuch!

Jeder freut sich, wenn es an der Tür klingelt. Doch manchmal sollte die Wohnungstür verschlossen bleiben. Besonders dann, wenn man die Person nicht kennt.

Der Mann sah richtig sympathisch aus“, sagt Claudia Kien. „Flüchtig zeigte er sogar eine Art Ausweis und stellte sich als Polizist vor, der mir nur ein paar Routinefragen stellen wolle.“ Als sie auf seine Bitte hin ein paar Papiere in ihrem Sekretär suchte, nutzte der falsche Beamte die Gelegenheit, um ihre Münzsammlung und Bargeld zu stehlen.

Leider ist das kein Einzelfall, denn zurzeit sind falsche Polizisten bei den Ganoven in Mode. Allein in Niedersachsen spricht das Landeskriminalamt von 215 Delikten im Jahr 2015. Besonders Senioren sind nach Aussagen der LKA-Sprecherin Stephanie Weiß gefährdet.

In aller Ruhe Ausweise prüfen

Auch am Telefon geben sich Betrüger als Polizisten aus und versuchen so, an Konto-Zugangsdaten der Opfer zu kommen.

Und wie schützt man sich? Niemand sollte vermeintlichen Polizisten so ohne Weiteres eine größere Summe Bargeld oder Kontodaten aushändigen, raten die echten Beamten. In jedem Fall sollte man sich den Dienstaussweis zeigen lassen und ihn in aller Ruhe prüfen. Auch sollte man die vermeintlichen Beamten niemals unbeaufsichtigt in die Wohnung lassen. Zur Sicherheit empfehlen die echten Ermittler, im Zweifelsfall immer die 110 zu wählen und sich den Besuch des Beamten bestätigen zu lassen.

Auch bei anderem unbekanntem Besuch an der Haustür ist Vorsicht geboten. Immer noch versuchen obskure Vertreter und Spendensammler an das Geld oder die Daten ihrer Opfer zu kommen. Meist werden „einmalige Angebote“ angepriesen



Foto: © Dan Racer/fotolia.com



3 goldene Regeln an der Haustür

1. Niemand Unbekannten hereinlassen
2. Ausweise kontrollieren und bei den angeblichen Auftraggebern nachfragen
3. Keine Verträge, Spendenlisten etc. an der Haustür unterschreiben

oder die Mitleidstour versucht. Sicher geht, wer keinerlei Verträge an der Haustür abschließt. Auch bei angeblichen Spendenlisten sollte man sich zurückhalten. Besser ist es, sich einen Flyer geben zu lassen und in aller Ruhe zu überlegen, ob und wie viel man spenden möchte. Gern lassen sich Betrüger ein Menge Fragen beantworten, um dann zum Schluss nach der Kontoverbindung zu fragen. Schnell fühlt man sich dann genötigt, auch noch diese „letzte Information“ herauszugeben. Hier hilft nur ein klares „Nein“. Oft klingeln auch Mädchen oder junge Frauen an der Haustür und bitten um Wasser. Sollten einem die Personen seltsam vorkommen, am besten gar nicht öffnen. Niemals aber Fremde in die Wohnung lassen und die Tür immer schließen, wenn man etwas holt. Auch auf den „Enkeltrick“ fallen immer noch ältere Nachbarn herein. Dabei geben sich Betrüger als in Not geratene Verwandte aus, die dringend Geld bräuchten. Auch wenn die Geschichten noch so dramatisch sind, im Zweifelsfall immer die Polizei über die Notrufnummer 110 alarmieren. Dort nimmt es niemand übel, wenn es sich doch mal um ein Missverständnis handeln sollte. ●

Nützliche Apps für Eltern

Smartphones und Tablet-PCs sind aus dem Familienalltag nicht mehr wegzudenken. Es gibt zahlreiche Apps für die Geräte, die das Leben mit Kind einfacher machen.

Babyplaces

Unterwegs kinderfreundliche Plätze zum Beispiel zum Wickeln oder Stillen zu finden – vor dieser Herausforderung stehen Eltern oft. Die kostenlose App Babyplaces für iPhone, Android-Handys und das Windowsphone schafft Abhilfe. Sie zeigt Eltern über die Ortungsfunktion des Smartphones alle babyfreundlichen Plätze in der Umgebung. Jeder Nutzer kann Plätze bewerten, kommentieren und Lieblingsorte hinzufügen. So entsteht ein interaktiver Stadtplan für Eltern. Egal ob Spielplatz, Kinderarzt oder Wickelplatz – in neun Hauptkategorien finden sich mittlerweile über 150.000 empfehlenswerte Plätze in ganz Deutschland. Die Informationen sind unabhängig und basieren auf Elternerfahrungen, so die Entwickler, zwei Hamburger Väter. Alle Einträge werden redaktionell überprüft, bevor sie freigeschaltet werden.



Apps



Babyplaces

www.babyplaces.de



Vergiftungsunfälle
bei Kindern

www.bfr.bund.de



Warte-Spiele

www.bmfsfj.de



Mamikreisel

www.mamikreisel.de

Vergiftungsunfälle bei Kindern

Was tun, wenn ein Kind versehentlich einen ätzenden Reiniger oder flüssigen Grillanzünder getrunken hat? Die mit dem Deutschen Preis für Onlinekommunikation ausgezeichnete App „Vergiftungsunfälle bei Kindern“ des Bundesinstituts für Risikobewertung (BfR) hilft Eltern, in einer solchen Situation die richtige Entscheidung zu treffen und schnell die Nummer für das zuständige Giftnotrufzentrum zur Hand zu haben. Zudem werden detaillierte

Hinweise zu Inhaltsstoffen von chemischen Produkten, Medikamenten, Pflanzen und Pilzen, dem Vergiftungsbild und den Maßnahmen zur Ersten Hilfe gegeben – und zwar unabhängig davon, ob man gerade online ist. Einmal installiert, kann die App auch ohne Internetzugang genutzt werden. Das ist vor allem auf Reisen nützlich.

Warte-Spiele

Die Warte-Spiele-App vom Bundesfamilienministerium liefert auf Knopfdruck über 100 kostenlose Spielideen für Kinder im Grundschulalter, die jeweils ohne technische Hilfsmittel funktionieren. Ein Filter ermöglicht die Vorauswahl bezüglich Spielort, Dauer und Anzahl der Mitspieler. Egal ob lange Autofahrten, Wartezeiten beim Arzt oder Langeweile zu Hause – mit der Sammlung lassen sich Kinder spontan und sinnvoll beschäftigen.

Mamikreisel

Es müssen dringend neue Matschklamotten für die Kita her. Und der alte Buggy müsste endlich verkauft werden. Kein Problem mit der Mamikreisel-App. Kaufen, verkaufen, tauschen, verschenken von Kinderklamotten, Spielzeug, Zubehör und Umstandskleidung – all das lässt sich jetzt ganz nebenbei beim Warten auf den Bus oder in der Schlange an der Kasse erledigen. ●

Preiswert und trotzdem prima

Superschnäppchen lassen unsere Herzen höher schlagen. Doch oft entpuppen sich die Angebote als Mogelpackung.

Wir Deutschen sind ein Volk der Schnäppchenjäger. Und weil wir im internationalen Vergleich damit einsam an der Spitze stehen, sind wir Weltmeister in dieser Disziplin. Nichts geht im deutschen Einzelhandel ohne Sonderangebote. Längst haben die Händler sich auf dieses fröhliche Schnäppchenjagen eingestellt. Von „Rabattschlachten“ ist da sogar die Rede.



Foto: © stokketeer/fotolia.com



Schnäppchen erkennen

Preisvergleiche im Internet helfen und Bewertungen geben eine Orientierung hinsichtlich der Qualität. Heruntergesetzte Qualitätsmarken verhindern, dass man sich Billigkram in den Einkaufswagen legt. Gerade bei Reisen sollte man sich genau ansehen, welche Zusatzkosten noch anfallen. Elektrogeräte sollten immer Prüfsiegel tragen.

Foto: © gena95/fotolia.com



Erst ganz allmählich fragen die Verbraucher wieder verstärkt nach Qualität. Dass Fleisch zu Superpreisen nur unter fragwürdigen Umständen produziert werden kann, dringt ebenso wieder ins Bewusstsein wie die Tatsache, dass Billigkleidung unter unglaublichen Arbeitsbedingungen in den Schwellenländern produziert wird.

Auf Qualitätsmarken achten

Dabei kann billig richtig teuer werden. Nämlich immer, wenn die Schnäppchenwerkzeuge stärkerer Beanspruchung nicht standhalten und auch der „Preisnaller-Urlaub“ sich als Mogelpackung entpuppt, weil zahlreiche Zusatzkosten anfallen.

Doch unter den zahllosen Angeboten finden sich durchaus auch echte Gelegenheiten. Reflexartig allerdings sollte niemand zugreifen. Gute Marken sind oft ein Hinweis auf Qualität. Schließlich haben die Firmen einen Ruf zu verlieren. Online-Bewertungsportale helfen, qualitativ hochwertige Produkte herauszufiltern. Sie alle geben Hinweise, doch Vorsicht: Ein positives Feedback reicht nicht aus, denn auch hier verbergen sich hinter der Anonymität derartiger Bewertungen manche Tricksereien.

Cleverer Käufer suchen bei technischen Geräten gezielt nach Auslaufmodellen, die im Preis heruntergesetzt sind. Bei Textilien kann man im Lagerverkauf Qualität finden. Doch auch hier müssen die Käufer auf der Hut sein. Zwischen den Markenartikeln wird jede Menge Ramsch verhöckert. Damit es sich unterm Strich tatsächlich lohnt, gilt: Preis hin oder her, nichts Überflüssiges kaufen, das zwar „unverschämte billig“ war, aber dann doch nur ungenutzt im Schrank herumliegt. ●

Leben spenden

Durch Organspende ein Leben retten, eine großartige Idee. Doch noch immer scheuen sich viele Menschen, einen Spenderausweis auszufüllen.

Redaktion: Herr Fricke, wie schätzen Sie als Bundesvorstand des Vereins der Organtransplantierten e. V. die momentane Situation ein?

Peter Fricke: Gott sei Dank können wir einen leichten Anstieg der Spenderzahlen vermelden, obwohl die Zahlen von 2011 noch nicht erreicht sind. Insgesamt warten um die 11.000 Menschen auf ein Organ.

Woran liegt die geringe Spendenbereitschaft?

Natürlich wirken die Vergabeskandale nach und außerdem ist es ein Problem der kleinen Krankenhäuser. Dort fehlen oft die gesetzlich vorgeschriebenen Transplantationsbevollmächtigten. Außerdem hat man Angst, dass man in den Medien auftaucht, wenn etwas schief läuft.

Und die Bereitschaft in der Bevölkerung?

84 Prozent der Bundesbürger bekennen sich zur Organspende, aber nur 35 Prozent haben einen Ausweis. Oft sind das junge Leute, die wissen, dass auch sie selbst mal in die Situation geraten können und ein Organ benötigen. Die 40- bis 50-Jährigen sind da etwas scheuer.

Gibt es ein altersmäßiges Limit für Spender?

Nein, auch Organe einer 80-Jährigen können von 60-Jährigen gut angenommen werden.

Wie kann man die Spendenbereitschaft fördern?

Durch Informationsveranstaltungen, die wir in Firmen, bei Verbänden oder Vereinen durchfüh-

ren. Da sind beispielsweise die Landfrauen sehr aufgeschlossen. Wir gehen auch an die Schulen. Ab 16 Jahren darf man ja einen Spenderausweis ausfüllen.

Vor Missbrauch muss sich niemand mehr fürchten?

Nein. Bevor es zur Entnahme kommt, vergehen 74 Stunden. Zwei Fachärzte müssen unabhängig voneinander den irreversiblen Hirnfunktionsausfall feststellen. Da gibt es laut Transplantationsgesetz jede Menge Absicherungen.

Viele Länder gehen andere Wege.

Ja, in Österreich oder Spanien ist man automatisch Spender, wenn man nicht seinen Widerspruch erklärt hat. Das gilt übrigens auch für deutsche Urlauber, die sich dort aufhalten. Schon deshalb sollte jeder einen Spenderausweis ausfüllen und – wenn sie das nicht wollen – ein „Nein“ ankreuzen.

Sie selbst haben durch eine Spende überlebt?

Ich lebe seit 25 Jahren mit einem Spenderherz. Ebenso meine Tochter, bei der die Transplantation nach der Geburt ihres Kindes notwendig wurde. Jeder kann heute auf ein Spenderorgan angewiesen sein. Das gilt auch für Kinder. ●



Daten und Fakten

8.000

Patienten warten zurzeit auf eine Niere

769

Menschen benötigen dringend ein neues Herz

1.250

Menschen stehen auf der Warteliste für eine neue Leber



Aufruf

„Alle großen Religionen sind übrigens für Organspenden. Da es jeden im Laufe seines Lebens treffen kann, sollten möglichst viele Menschen einen Spenderausweis ausfüllen. Vor Missbrauch muss sich niemand fürchten.“





Foto: © stockete/fotolia.com

Durchblick im Tarifdschungel

Wer versteht schon den Kostendschungel bei Handy- oder Stromtarifen? Vergleichsportale können helfen, den Überblick zu behalten.

Welcher Tarif ist denn nun der Günstigste? Eine einfache Frage, doch wer sich in das Strom- oder Handytarif-Dickicht wagt, steckt schnell darin fest.

Da geht es um Grundtarife bei den Stromanbietern, um Viel- und Wenignutzer und nicht zuletzt um das Nutzungsverhalten. Bei den Handytarifen geht es noch weitaus heftiger zu. Da fallen Extrakosten für Leistungen in fremden Netzen an oder es werden Internetgeschwindigkeiten gedrosselt und extra berechnet.

Jenseits der Werbeversprechen findet „seinen“ günstigsten Tarif nur, wer das eigene Surf- und

Telefonverhalten genau berücksichtigt. Ruft man häufiger Festnetznummern an oder Handynummern? Wie oft nutzt man das Handy für den Internetzugang? Lläuft ein Notebook auf einer zweiten Karte? Bei welchem Anbieter hat man seinen Festnetzvertrag und gibt es Vergünstigungen, wenn man dort auch seinen Handyvertrag abschließt? Das Gleiche gilt für die Stromtarife. Hier kämpfen sage und schreibe über 1.000 Anbieter um die Kunden.

Bei vielen Tarifen helfen Vergleichsportale, über die man das eigene Nutzungsverhalten eingeben kann. Doch Vorsicht: Auch diese Portale haben Verträge mit Anbietern und sind bemüht, diejenigen besonders zu fördern, die ihnen die meisten Prozente bei Vertragsabschluss garantieren.

So komisch es klingt, aber auch Vergleichsportale sollte man vergleichen. ●



Internetvergleichsportale



Bietet einen Überblick über Stromtarife, Versicherungspolice, zinsgünstige Kredite, Handytarife und vergleicht Reiseangebote.



Vergleicht Energiepreise für Strom oder Gas, aber auch Kredite, Autoversicherungen, Immobilien und Tarife zur Telekommunikation.



Gibt einen Überblick über Finanzprodukte und Versicherungen. Listet dabei Kosten auf und berücksichtigt die eigene Lebenssituation.



Untersucht Tarife von Strom-, Gasanbietern sowie Kfz-Versicherungen. Auch Preise und Leistungen der Internetanbieter werden verglichen.



Bietet Vergleichsrechner für die Bereiche Versicherungen, Strom, Gas, Kredite, DSL, Mobilfunk. Hält außerdem Reiseangebote bereit.

Neues Meldegesetz – neue Pflichten

Seit dem 1. November 2015 gilt ein einheitliches Meldegesetz.

Das neue Meldegesetz ist jetzt ein Bundesgesetz und gilt damit in ganz Deutschland. Über alle Ländergrenzen hinweg müssen sich nun Umziehende innerhalb von zwei Wochen am alten Wohnort ab- und am neuen Wohnort anmelden. Wichtig ist, dass dies mit einer Bescheinigung des Vermieters geschehen muss. So sollen Scheinmeldungen vermieden werden.

Schutz vor Missbrauch

Außerdem soll es Kriminellen erschwert werden, sich unter Deckadressen anzumelden. Auch Sozialhilfebetrug und Schummeleien sollen verhindert werden. Etwa, dass Eltern sich unter einer falschen Adresse anmelden, um so einen Platz in einer begehrten Kita oder Schule zu bekommen.

Ein einheitliches Formular gibt es dafür nicht, allerdings müssen auf der Bescheinigung Name und Anschrift des Vermieters, Art des meldepflichtigen Aus- und Einzugs, Anschrift der Wohnung und natürlich der Name des neuen Bewohners genannt werden. Wer dem

nicht nachkommt, riskiert eine Strafe von bis zu 1.000 Euro. Wer aus Gefälligkeit einer Person eine Bescheinigung ausstellt, obwohl diese gar nicht in der Wohnung wohnt, riskiert ein Bußgeld von bis zu 50.000 Euro. Anmeldungen können schriftlich oder elektronisch an die Ämter übermittelt werden.

Wer nur für einen Zeitraum von bis zu sechs Monaten in eine weitere Wohnung zieht, muss sich hier nicht anmelden.

Jeder ärgert sich über unaufgefordert im Briefkasten landende persönlich adressierte Werbepost. Mit dem neuen Meldegesetz soll dieser Missbrauch eingedämmt werden. Lediglich im Falle nachweislicher Forderungen dürfen Meldeämter die Adresse weitergeben. Allerdings können zahlreiche Unternehmen die Informationen anfordern. „Damit bleibt eine Hintertür für missbräuchliche Datenabfragen offen“, kritisiert Rena Tangens von der Datenschutzorganisation „Digitalcourage“. ●



Wann und wo im Überblick

Wann muss ich mich ummelden?

Innerhalb von 14 Tagen. Das betrifft die Abmeldung an der alten und die Anmeldung an der neuen Adresse.

Wo bekomme ich das Formular?

Das wird vom alten und vom neuen Vermieter ausgestellt und kann sowohl schriftlich als auch elektronisch übermittelt werden.



Pflanzen gegen den Klimawandel

„Plant-for-the-Planet“ heißt eine Kinder- und Jugendinitiative, die auch bei immer mehr Erwachsenen Aufmerksamkeit für den Klimawandel schafft. Gestartet von dem damals neunjährigen Felix Finkbeiner, ist daraus eine Massenbewegung geworden.

Redaktion: Franziska Finkbeiner, auch Sie als Aktive der ersten Stunde und Schwester des Initiators sind mit Ihnen jetzt 19 Jahren sehr engagiert. Was genau ist „Plant-for-the-Planet“?

Franziska Finkbeiner: Für und von Kindern 2007 gegründet, möchten wir anderen Kindern und Jugendlichen nahebringen, was genau Klimakrise ist und was wir dagegen tun können.



Zitat

„Wer 1 Million Bäume in seinem Land pflanzen will, soll auf die Bühne kommen.“

Felix Finkbeiner, 2009 Korea, UNEP Tunza Kinder- und Jugendkonferenz



Wie funktioniert das?

Wir bieten Tages-Akademien in Schulen, Vereins- oder Firmenräumen an. Dort bilden wir Kinder und Jugendliche als Botschafter für Klimagerechtigkeit aus. Inzwischen haben wir 600 Akademien organisiert. Ursprünglich haben wir ja in Deutschland begonnen, aber wir sind jetzt auch in Ländern wie Spanien, Malaysia, Nigeria oder Mexiko aktiv.

Was passiert bei diesen Akademien?

Sie dauern immer einen Tag. Kinder und Jugendliche halten Vorträge und neuen Kinderbotschaftern wird während der Akademien beigebracht, wie sie selbst einen Vortrag halten. Und sie werden mit Informationen zur Klimakrise versorgt. Inzwischen gibt es 43.000 Botschafter für Klimagerechtigkeit. Die Jüngsten sind acht Jahre alt und einige von ihnen sind wirklich sehr aktiv.

Aber es geht nicht nur um das Reden?

Wir veranstalten zudem Baumpflanzaktionen in verschiedenen Ländern und sorgen dafür, dass die Pflanzen gepflegt werden. Wir nutzen dafür übrigens regionale Baumarten, damit die gut gedeihen. So reduzieren wir ganz konkret den CO₂-Gehalt in der Luft.

Wie wird das alles organisiert?

Um das zu koordinieren, gibt es Büros in Hamburg, Bayern, Mexiko und Spanien. Die 27 Haupt- und Ehrenamtlichen werden durch Spenden finanziert. Firmen, Vereine, Kirchen oder Schulen, die eine Akademie veranstalten möchten, können sich an sie wenden.

Bleiben die Kinder und Jugendlichen dabei, wenn sie älter werden?

Die erste Generation kommt jetzt ins Studententalter. Nach unseren Erfahrungen bleiben die meisten aktiv im Klimaschutz tätig. Auch, wenn einige Fächer studieren, die nicht direkt mit dem Klimaschutz zu tun haben.

Und Sie mischen sich politisch ein?

Ja, mit 16 Botschaftern für Klimagerechtigkeit haben wir an der Klimakonferenz von Paris teilgenommen. Darüber hinaus gibt es zahlreiche weitere Aktivitäten. So bieten wir über zahlreiche Läden und Supermarktfilialen eine Schokolade an. „Die gute Schokolade“ wird transfair gehandelt und gibt es auch in Bioqualität. Für jeweils fünf verkaufte Tafeln pflanzen wir einen Baum in Campeche in Mexiko. ●



Plant for the Planet



Gegründet im Jahr 2007 auf Initiative von Felix Finkbeiner. Weitere Informationen und Absprachen über Akademien unter: www.plant-for-the-planet.org. Auch Spenden sind sehr willkommen.

Foto: © iStock.com/ansonsaw



1 Ansprache von Felix Finkbeiner auf der UNEP TUNZA Kinderklimakonferenz in Südkorea
2 Veranstaltung im Juli 2013
3 Veranstaltung in München im Mai 2011
4 + 5 Pflanzaktionen im Juni 2013





Wie entstehen Schneeflocken?

Leise rieselt der Schnee ... doch damit die weiße Pracht überhaupt entstehen kann, muss in den Wolken eine Menge passieren. Zunächst sollte es richtig kalt

sein. Die Eiskristalle entstehen erst bei unter -12 Grad. Zuvor binden sich Wassertropfen an winzige Staub- und Schmutzteilchen sowie an Rußpartikel. Gefrieren sie, verbinden sie sich aufgrund der Kondensation und werden größer. Wegen ihrer Dichte sind sie bald schwerer als Luft und schneien auf uns herunter. Auf dem Weg zum Boden verbinden sich die Kristalle mit weiteren gefrierenden Wassertropfchen. So entstehe großen Flocken.

Weil die Wassermoleküle darin eine besondere Struktur bilden, die auf Winkeln von 60 bis 120 Grad aufgebaut ist, entstehen Sechsecke, an denen sich weitere Verästelungen bilden. Kleinste Temperaturunterschiede haben einen Einfluss auf diese Kristallstruktur. Kein Wunder also, dass die Schneeflocken unter dem Mikroskop unterschiedlich aussehen, auch wenn alle sechs Ecken haben. ❄️

Abb.: © senoldo/fotolia.com



Wer war eigentlich

Melitta Benz?



Foto: © Wikimedia Commons

Die 1873 in Dresden geborene Hausfrau ärgerte sich über den Kaffeesatz, der damals noch in der Tasse blieb. Sie nahm eine Blechbüchse, bohrte unten Löcher hinein, zog aus den Schulheften ihrer Söhne das Löschpapier und kleidete alles damit aus. Anschließend kam Kaffeepulver hinein. Am 20. Juni 1908 erhielt sie das Patent für ihren „Rundfilter mit vorgefertigtem Filterpaper“. Gleich darauf wurde mit einem Eigenkapital von 73 Pfennigen das Melitta-Unternehmen gegründet (heute 3.300 Beschäftigte). Bis zu ihrem Tod im Jahr 1950 kümmerte sie sich besonders um das Wohl ihrer Mitarbeiter. ❄️

Wem gehört welcher Ballon?



RÄTSEL: © RATEFLUX 2015

Lukas Lisa Lars Lea

Welchem Kind gehört welcher Luftballon? Male die Felder in der Farbe des Ballons aus. Welches Kind hat keinen Ballon?



Cover: © dtv



Lieblingsbuch

Der Ruf der Wildnis

Erzählt aus der Sicht des Hütehundes Buck, tauchen jugendliche und erwachsene Leser in die raue und goldgierige Wildnis Alaskas ein. Um die Jahrhundertwende gilt dort das Recht des Stärkeren und Buck erlebt die Höhen und Tiefen dieser unbarmherzigen Welt. Der von Jack London geschriebene Klassiker packt heute noch jeden, der Abenteuerliteratur mag. Entführt und als Schlittenhund verkauft, freundet er sich schließlich mit John Thornton an. Die beiden sind unzertrennlich, doch als der Trapper stirbt, erreicht den Hund DER RUF DER WILDNIS.

ab 12 Jahren, dtv Klassik, 8,90 Euro. ❄️



69 Tage Hoffnung

Es ist das Jahr 2010. 33 Männer sitzen nach einer Explosion in einer Gold- und Kupfermine 600 Meter unter der Erde fest. Fieberhaft kämpft sich ein internationales Team unter Leitung von Andre Sougarret (Gabriel Byrne) Meter um Meter zu den Verschütteten durch. Die Männer in der Tiefe (gespielt u.a. von Antonio Banderas, Rodrigo Santoro und James Brolin) versuchen trotz Wasser-, Lebensmittel- und Sauerstoffmangels zu überleben. Auch die Angehörigen wie Maria Segovia (Juliette Binoche) bangen. 69 Tage Hoffnung.

Filmstart: 11. Februar. ●



Foto: © 2015 ALCON ENTERTAINMENT, LLC



Durchstarterin

Fast regelmäßig gewinnt Ellie Goulding die Brit Awards und auch, was es sonst noch so an internationalen Musikpreisen einzuheimen gibt. Die britische Singer-Songwriterin verfügt über den Stimmumfang einer Sopranistin und weiß diese Klangfülle voll zur Geltung zu bringen. Das gilt auch für ihr neuestes Album *Delirium*, das innerhalb kürzester Zeit die Charts eroberte und das einen neuen Höhepunkt ihres Könnens darstellt. Neben den melodischen Liedern findet sich viel Experimentelles.

Ihre rasant zunehmende Gefolgschaft jedenfalls liegt ihr zu Füßen und lauscht den epischen Songs voller verwirrender und manchmal fast intimer Gefühle. ●

Delirium Deluxe Edition, Polydor (Universal), 14,99 Euro.



Cover: © Universal Music



Cover: © Revolver Distribution Services

Mit Grüßen aus Kanada

Volle Konzertsäle, euphorische Radiomoderatoren und beste Kritiken: The Franklin Electric sind jenseits des großen Teichs die Band der Stunde. Auch in Deutschland ist die Folk-Pop-Gruppe längst kein Geheimtipp mehr. Dafür sorgt schon die atemberaubende Stimme des Gründers und Kopfes der Band, Jon Matte. Wenn er zudem zur Trompete greift oder sich ans Piano setzt, entsteht ein ganz eigenwilliger Klangzauber. „A Song is like a friend or a lover“, sagt der Bandleader. Stimmt. ●

This Is How I Let You Down, Revolver Distribution Services (rough trade), 14,99 Euro.



Bäume fühlen!

„Er gibt den Bäumen ihre Seele zurück“, jubeln die Kritiker. Und tatsächlich: Wer dieses Buch gelesen hat, kann nicht mehr „einfach so“ in den Wald gehen.

Peter Wohlleben, studierter Forstwirtschaftler und Naturschützer, hält jede Menge Wunder bereit. Buchen säugen ihren Nachwuchs und helfen kranken Nachbarn, andere Bäume warnen sich mit Duftstoffen vor Gefahren. Und dann sind da noch die Baumeltern, die tatsächlich mit ihrem Nachwuchs zusammenleben. Und Bäume haben eine soziale Ader, denn sie nehmen aufeinander Rücksicht. Jeder soll schließlich genug Licht abbekommen. Dieser Bestseller lässt uns die Bäume tatsächlich mit vollkommen anderen Augen sehen. Unglaublich! ●

Peter Wohlleben: Das geheime Leben der Bäume: Was sie fühlen, wie sie kommunizieren – die Entdeckung einer verborgenen Welt. Ludwig Buchverlag, 19,99 Euro.



Cover: © Ludwig Buchverlag

Impressum

für uns
Für Mieter und Genossenschaftsmitglieder

Herausgeber und Verlag:
Haufe-Lexware GmbH & Co. KG
Standort Hamburg
Tangstedter Landstraße 83
22415 Hamburg
Telefon: 040 | 520 103 62
Fax: 040 | 520 103 14
E-Mail: thomas.zang@haufe-newtimes.de

© Alle Rechte beim Herausgeber. Nachdruck nur mit Genehmigung des Verlages.

Redaktion:
Thomas Zang (i.S.d.P.),
Michael Koglin (redaktionelle Leitung),
Eva Dorothee Schmid

Für Beiträge, Fotos und Anzeigen der Unternehmensseiten sind die jeweiligen Wohnungsunternehmen verantwortlich.

Layout: Stefan Vaith, Hamburg

Herstellung und Druck:
Druckzentrum Neumünster GmbH
Rungestraße 4, 24537 Neumünster

WAS WAR DAS NOCH MAL FÜR EIN FISCH?



Schwer zu sagen. Und eigentlich auch egal,
wenn es keine Fische mehr gibt.



Tragen Sie dazu bei, die dramatische Überfischung unserer Meere zu stoppen.
Informationen erhalten Sie telefonisch unter **040 306 18 120**, per E-Mail unter
mail@greenpeace.de oder auf www.greenpeace.de/fischratgeber

GREENPEACE